

Wenn der Hund das Herrchen führt

Neu in Markkleeberg ansässige Hundeschule Couchwolf hat sich auf Mantrailing spezialisiert

Nur kurz schnuppert Coco an der Socke, dann jagt sie los. Ohne zu zögern springt sie über verschneite Baumstämme und kriecht durch das Unterholz. Ganz kurz verliert die dreijährige Jack-Russel-Hündin die Fährte, nimmt sie aber schnell wieder auf und findet nach nur wenigen Minuten den Hundetrainer Christoph Clemens im Wald. Der hat erst vor wenigen Wochen seine Hundeschule Couchwolf vom Rheinland nach Markkleeberg verlegt und sich auf das sogenannte Mantrailing spezialisiert.

Dabei geht es für die Vierbeiner darum, einen Menschen in der Natur anhand seines Geruchs zu suchen und zu finden. Auch wenn nicht jeder Hund dann gleich ein Rettungshund wird, so ist das Mantrailing „eine sehr gute Auslastung“ für den besten Freund des Menschen, wie Clemens sagt. Vor allem über die Arbeit mit dem feinen Geruchssinn könne das Tier gut beschäftigt werden, sowohl geistig als auch körperlich. Denn nichts sei schlimmer als ein gelangweilter Hund. „Die werden schnell aggressiv und dann fangen die Probleme an“, erklärt Clemens, der zusammen mit Freundin Carolin Opitz die Hundeschule führt. Das Mantrailing ersetze aber nicht die mehrmaligen Spaziergänge am Tag, sondern sei eine Ergänzung etwa ein- bis zweimal pro Woche.

Mit vier bis fünf Hunden und deren Besitzern sind die beiden Trainer unterwegs, im Wildpark, an den Seen, auch mal in der Stadt. So lernen die Hunde, sich den verschiedenen Gegebenheiten anzupassen. Ziel der Kurse ist es, neben einer artgerechten Beschäftigung die Mensch-Hund-Bezie-



Steffen Langer mit Jack-Russel-Hündin Coco, Carolin Kubitzka mit der Bult English Bulldogge Pebbles, Christoph Clemens mit dem American Stafford Merle und Carolin Opitz mit dem Rottweiler-Pitbull-Mischung Asgard (von links). Fotos: Armin Kühne

hung zu stärken. „Der Mensch lernt beim Mantrailing vor allem, sein Tier zu lesen und ihm zu vertrauen“, sagt Clemens, denn der Hund sei hierbei der Chef und führe sein Herrchen oder Frauchen zu dem Gesuchten. Für unsichere Hunde ist diese Form ein Weg, das Selbstbewusstsein zu stärken.

Das war auch der Grund für Steffen Langer und seine Frau Carolin Kubitzka, Coco zum Mantrailing anzumelden. „Sie ist unglaublich ängstlich und unsicher“, sagt Langer. Seit dem Training jedoch sei sie wesentlich mutiger und daher auch ausgeglichener geworden. Selbst Opitz' Hund Asgard profitiert davon. Er verliert allmählich seine Scheu vor fremden Menschen, denn die belohnen ihn ja mit Leckerlis für

ihr Auffinden. Und stark motivierte Hunde lernen, konzentriert zu arbeiten. Ganz wichtig bei dieser Art des Trainings ist die richtige Belohnung. Nassfutter sollte es sein, „denn die Belohnung muss schnell erfolgen“, begründet Clemens.

Geeignet ist das Mantrailing für jeden Hund, egal ob Welpen, Senior, Jagdhund oder Sofaschläfer. Die Länge der Suchstrecke hänge von jedem einzelnen Hund ab. Anfänger bekommen zunächst kurze und leichte Strecken, „damit sie schnell zum Erfolg kommen“, routinierte Sucher dürfen dann schon mal lange unterwegs sein. Und ängstliche Vierbeiner werden während der Touren an die Dinge gewöhnt, um die sie sonst einen großen Bogen machen:



Bulldogge Pebbles nimmt die Geruchsfährte auf. Sie soll einen Menschen im Wald ausfindig machen.

Mülltüten, Plastikflaschen, Flatterbänder.

Meist versteckt sich Opitz für die Hunde der Teilnehmer. Die lassen ihre Vierbeiner an einem Gegenstand von Opitz schnuppern und sie anschließend losuchen. In gebührendem Abstand: die Schleppleine ist etwa zehn Meter lang. Noch etwa nach sechs bis zwölf Stunden können Hunde den Geruch, den die Menschen verlieren, wahrnehmen und ihn verfolgen. Im Schnee etwas länger, weil die Partikel haften bleiben, im Sommer kürzer, weil die Sonne die Spuren verbrennt. Doch egal zu welcher Jahreszeit: Mantrailing ist echte Arbeit, aber eine, die viel Abwechslung in den Alltag bringt.

Julia Tonne

@ www.couchwolf.de